Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;]
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 440. Morgenblatt. Sonnabend, den 22. September. 1866.

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ für das 4. Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.

Der innere Friede.

Eine der herrlichsten Früchte des diesjährigen Krieges ist die im Innern des Landes hergestellte Einigkeit zwischen Regierung und Landtag, ist die Bildung einer großen nationalen Partei, welche in Anerkennung der großen Verdienste, die sich unser Ministerium von Bismarck um das Vaterland erworben, alle früheren Streitpunkte vergessen und vergeben hat und das Ministerium, wie es scheint, auch ferner kräftig unterstützen wird. Wir unsererseits haben von jeher diesen inneren Frieden angestrebt und gewünscht, wir unsererseits haben uns seit Gründung unserer Zeitung, und namentlich bei der letzten Wahl vor dem Kriege bemüht, die konservative und die altliberale, die streng preußische und deutsche Partei zu einer patriotischen zu verschmelzen und haben in der ganzen Provinz vielfachen Anklang gefunden und Erfolge erzielt. Wir haben daher auch jetzt diesen inneren Frieden mit größter Freude begrüßt und erwarten von ihm die segensreichsten Erfolge, wenn er uns erhalten bleibt.

Auch in unserer Vaterstadt wünschen wir diesen Frieden von Herzen, auch in unserer Stadt ist in vielen Kreisen ein merklicher Umschlag in den letzten Wochen vor sich gegangen, und haben namentlich die Tage des feierlichen Einzugs versöhnend und annähernd gewirkt. Möge auch hier bald der Friede hergestellt sein, das ist einer unserer sehnlichsten Wünsche. Aber soll es ein ehrlicher Friede sein, so muß er auch ruhen auf gesunder Base, auf sittlicher Grundlage, und bis dahin, daß dies erreicht ist, bleibt uns leider nichts übrig, als vor der Hand noch den Kampf gegen die zersetzenden Bestrebungen der gegnerischen Presse und Partei.

Friede auf gesunder Base, darunter verstehen wir, daß in unseren städtischen Angelegenheiten wieder das Wohl der Stadt das allein Maßgebende werde, daß nicht politisches Parteigetriebe die Stadt beherrsche und schädige. Die Stadtverordneten-Versammlung namentlich ist da, um dies Wohl der Stadt zu berathen und zu behüten. Die Stadtverordneten sollen dafür sorgen, daß der Haushalt der Stadt sparsam und zweckmäßig, wir möchten sagen, geschäftsmännisch verwaltet werde, daß die geistige Bildung der Stadt gehoben und gefördert werde, daß die einzelnen Zweige, wie Armenwesen, Krankenwesen ꝛc. mit Umsicht geleitet werden. Dazu gebrauchen wir keine politischen Redner und Theoretiker, sondern praktische, schlichte Bürger, wie sie Stettin zahlreich besitzt, die Zeit und Lust haben, sich um die städtischen Angelegenheiten persönlich zu kümmern und thatkräftig einzuschreiten, wo es gilt. Solche Kräfte aber vermissen wir gerade in der Stadtverordneten-Versammlung, während wir von den politischen und nationalökonomischen Rednern einen Ueberfluß gewahren. Dies wünschen wir geändert, deshalb fordern wir andere Wahlen. Möge man Männer wählen, welcher Partei sie angehören, gleichviel, nur seien es praktische Männer, die ein Herz haben für das Wohl der Stadt und Zeit und Lust, es zu fördern und zu pflegen. Wir persönlich schätzen viele von den Herren Stadtverordneten als Mitbürger und in ihren anderen Berufssphären hoch, nur als Stadtverordnete können wir sie nicht anerkennen, in diesen Wirkungskreis passen sie unserer Ansicht nach ebensowenig hinein, als wir uns selbst dafür geeignet halten. Deshalb greifen wir sie an und fordern andere Wahlen.

Die Stadtverordneten-Versammlung ist nicht dazu da, um der Staatsregierung prinzipiell Opposition zu machen und dadurch das Wohl der Stadt zu schädigen. Mögen die Herren der demokratischen Partei in politischen Vereinen und Versammlungen reden was sie wollen und opponiren soviel es ihnen beliebt, aber in der Stadtverordneten-Versammlung sollen sie dergleichen lassen. Eine Liebe ist der andern werth. Die Animosität unserer Stadtverordneten-Versammlung gegen die Regierung erzeugt Bitterkeit und Unwillen bei der Staatsbehörde, und auch die billigsten Wünsche, wie die Errichtung eines Stadtgerichtes, auch die sehnlichsten Hoffnungen, wie die Beseitigung der Festungswerke, bleiben unerfüllt, wenn unsere Stadtverordneten sich bemühen, die Stadt unbeliebt und, wie durch die faulen Friedenspetitionen, welche in dem Augenblicke erlassen wurden, wo ein Krieg unvermeidlich war, der Feind das Vaterland mit Plündern und Rauben bedrohte, selbst lächerlich zu machen.

Gegen solches Treiben haben wir gekämpft und werden wir auch fortfahren zu kämpfen, so lange es zum Unsegen unserer Stadt währt. Oder sollen wir mit diesen verderblichen Bestrebungen Frieden schließen und thun, als wäre bei uns alles in bester Ordnung? Sollen wir zu allen diesen Dingen schweigen, sie wohl selbst billigen? das ist unmöglich. Wir erkennen gewiß gerne an, wo etwas anzuerkennen ist, wir gestehen bereitwillig ein, wo wir uns geirrt haben; noch in neuester Zeit haben wir, nachdem wir in Folge einer uns von zuverlässiger Seite gewordenen Nachricht, daß jeder Gemeine bei der Heimkehr solle 15 Sgr. baar erhalten, einen feurigen Artikel dagegen geschrieben hatten, sofort am andern Tage widerrufen und stehen nicht an, diesen Widerruf in jedem Falle zu wiederholen, wo wir uns irren sollten; aber eben so wenig werden wir auch anstehen, bei unsern Gegnern die Fehler zu tadeln und zu bekämpfen, die für das Gemeinwohl schädlich sind, ebenso fordern wir auch von unsern Gegnern, daß sie es offen und ehrlich eingestehen, wenn sie selbst einsehen, daß sie sich geirrt haben. Auch unsere Herren Stadtverordneten hätten, sollten wir meinen, nach ihrer traurigen Friedensadresse die Pflicht gehabt, dem Ministerium den Dank und die Anerkennung für seine Verdienste ums Vaterland darzubringen. Diesen Dank vermissen wir noch, und wenn wir auch den begeisterten Empfang der Truppen gerne als Zeichen solchen Dankes gegen das Heer auffassen möchten, so glauben wir, wäre doch auch ein Wort an das Ministerium in diesem Falle am rechten Orte.

Statut, betreffend die Stiftung eines Erinnerungs-Kreuzes für den Feldzug 1866.

Vom 20. September 1866.

Wir **Wilhelm**,

von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.,

haben beschlossen, den Offizieren, Mannschaften und Beamten Unserer tapferen Armee, welche von Sieg zu Sieg schreitend, dem langbewährten Ruhme neue glänzende Thaten durch Heldenmuth und Ausdauer hinzugefügt hat, für den glorreichen Feldzug des Jahres 1866, als Beweis Unseres Anerkenntnisses ihres ruhmwürdigen Verhaltens, eine Auszeichnung zu verleihen. Wir haben zu diesem Behufe ein Erinnerungs-Kreuz gestiftet und bestimmen darüber nunmehr was folgt:

1) Das Erinnerungs-Kreuz erhalten alle diejenigen Offiziere, Beamten und Mannschaften, welche in dem jetzt beendeten Kriege an einem Gefecht Theil genommen oder zu kriegerischen Zwecken vor dem 2. August d. J. die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten haben.

2) Das Erinnerungs-Kreuz besteht aus einem Kreuze von Bronce aus eroberten Geschützen für Kombattanten, und von gewöhnlich oxydirter Bronce für Nicht-Kombattanten, zwischen dessen Armen sich nach beiden Seiten ein Kranz, bei den Kombattanten von Lorbeerblättern, bei den Nicht-Kombattanten von Eichenblättern, zeigt. Das Mittelschild der Vorderseite trägt Unsern Namenszug mit der Umschrift: „Preußens siegreichem Heere.“ Auf dem oberen Arme des Kreuzes befindet sich die Königliche Krone, auf den drei andern Armen die Inschrift: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre“. Die Rückseite zeigt im Mittelschilde den Königlichen Adler auf einem Geschützrohr. Auf den Armen des Kreuzes befindet sich:
   a) für den Theil der Armee, welcher der Schlacht von Königgrätz beiwohnte, die Inschrift: „Königgrätz, den 3. Juli 1866“;
   d) für den Theil der Armee, welcher in Thüringen und in Süddeutschland operirte, die Inschrift: „Der Main-Armee 1866“;
   c) für die Truppentheile, Offiziere und Mannschaften, welche nicht der Schlacht von Königgrätz beigewohnt und nicht zur Main-Armee gehört haben, die Inschrift: „Treuen Kriegern 1866“;
   d) für Nicht-Kombattanten die Inschrift: „Pflichttreue im Kriege“.

3) Das Erinnerungs-Kreuz wird von Kombattanten an einem schwarzen Bande mit weißer und oranger Einfassung, von Nicht-Kombattanten an einem weißen Bande mit oranger und schwarzer Einfassung auf der Brust getragen.

4) Ausgeschlossen von der Verleihung des Erinnerungs-Kreuzes sind diejenigen Individuen, welche während des Feldzuges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum heutigen Tage nicht rehabilitirt sind.

5) Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen gegebenen Bestimmungen gelten auch für das Erinnerungskreuz.

6) Nach dem Ableben eines Inhabers des Erinnerungskreuzes wird Letzteres in derselben Weise, wie dies für die Kriegs-Denkmünze von 1813—15 vorgeschrieben ist, bei dem Kirchspiel, zu welchem der Verstorbene gehört hat, aufbewahrt. Den Kirchspielen der im Kampfe gebliebenen oder bis zum heutigen Tage verstorbenen Individuen, welche nach gegenwärtigem Statut zum Empfange des Erinnerungskreuzes berechtigt gewesen wären, sind die betreffenden Kreuze gleichfalls zur Aufbewahrung zu überweisen.

7) Den mit dieser Auszeichnung Beliehenen wird ein Besitz-Zeugniß nach dem von Uns genehmigten Formular ausgefertigt. Wir behalten Uns vor, dieses Besitzzeugniß für die Generale, die Regiments-Kommandeure und die im Range der Regiments-Kommandeue stehenden Offiziere Allerhöchstselbst zu vollziehen, während die Besitzzeugnisse für die übrigen Offiziere und die Offiziers-Rang habenden Beamten von den Oberbefehlshabern der Armee resp. den kommandirenden Generalen und für die Mannschaften und die übrigen Beamten von den Regiments-Kommandeuren ꝛc. vollzogen werden sollen.

8) Die General-Ordens-Kommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber des Erinnerungskreuzes, welche Wir ihr zufertigen lassen werden, zu asserviren.

9) Die besonderen Bestimmungen über die Ausführung dieses Statuts behalten Wir uns vor.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insigel.

Gegeben Berlin, den 20. September 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen. Freiherr v. d. Heydt. v. Roon.
Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow.
Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Wie wir vernehmen, bereiten die Abgeordneten Michaelis (Stettin) und Röpell ein Amendement zur Anleihevorlage vor, welches sich vom Twesten'schen Amendement dadurch unterscheidet, daß es die Staatsschatzfrage zu ordnen sucht, indem es einerseits den zu Kriegszwecken erfolgten Verwendungen aus dem Staatsschatze ausdrücklich die nachträgliche Genehmigung ertheilt, andererseits aus den durch den Kredit zu Gebote zu stellenden Mitteln eine Summe zur Dotirung des Staatsschatzes anweist. Zugleich aber setzt es, um die konstitutionelle Stellung des Staatsschatzes definitiv zu ordnen, demselben ein Maximum, so daß, wenn derselbe bis zu einer bestimmten Grenze angewachsen ist, die früher dem Staatsschatze zugewiesenen Einnahmen, namentlich etwaige Ueberschüsse der laufenden Finanzverwaltung, dem allgemeinen Staatsfonds zufließen und im Budget als Deckungsmittel ersichtlich zu machen sind.

Das Amendement unterliegt noch der Vorberathung, weshalb wir namentlich die Zahlen nur alternativ angeben können, die projektirten Bestimmungen in Betreff des Staatsschatzes lauten ungefähr folgendermaßen: Die zu Kriegszwecken erfolgte Verwendung von 22½ Millionen Thaler aus dem Staatsschatze wird genehmigt. Zur Dotirung des Staatsschatzes ist demselben aus den nach § 2 aufzubringenden baaren Geldmitteln der Betrag von 22½ oder 27½ Millionen Thaler zuzuführen. Ueber die Bestände des Staatsschatzes ist die Staatsregierung nur in Fällen der Mobilmachung zu Kriegszwecken unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung beider Häuser des Landtages, außerdem aber nur nach vorgängiger Genehmigung derselben zu verfügen berechtigt. Die dem Staatsschatze dnrch die Kabinetsordres vom 17. Januar 1820 und 17. Juni 1826 übereigneten Einnahmen fließen, sobald die baaren Bestände desselben durch fernere Einziehung über (30) Millionen Thaler erhöht werden würden, den allgemeinen Staatsfonds als Einnahmen, die im Staatshaushaltsetat ersichtlich zu machen sind, zu und können dem Staatsschatz zur weiteren Ansammlung nur mit besonderer Zustimmung beider Häuser des Landtages zugewiesen werden.

— Der „St. A.“ berichtigt seine gestern von uns wiedergegebene Nachweisung über die Verluste von Offizieren und Mannschaften ꝛc. dahin, daß nicht 143, sondern nur 120 preußische Offizierer, und nicht 5454, sondern nur 2881 preußische Unteroffiziere und Soldaten nach den Lazarethrapporten an Wunden ꝛc. gestorben sind.

— Ernennungen zu Regiments-Chefs und besondere Auszeichnungen.

Kronprinz von Preußen, K. H., General der Infanterie und kommandirender General des 2. Armeekorps wird zum Chef des 2. schles. Drag.-Rgts. Nr. 8 ernannt; Prinz Friedrich Karl von Preußen K. H., General der Kavallerie und kommandirender General des 3. Armeekorps wird, unter Belassung in diesem Verhältniß, zum Inspekteur der Kavallerie ernannt; auch soll das 8. brandenburgische Infanterie-Regt. Nr. 64 den Namen seines Chefs führen und demgemäß die Benennung: „8. brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen)“ erhalten; General der Kavallerie Prinz August von Würtemberg K. H., komm. General des Garde-Korps, wird zum Chef des pos. Ul.-Rgts. Nr. 10 ernannt; General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld, komm. General des 8. Armeekorps, erhält die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Rgts. z. Fuß und ist à la suite dieses Regiments zu führen; General der Infanterie v. Bonin, General-Adjutant und komm. General des 1. Armeekorps, wird zum Chef des 5. ostpreuß. Inf.-Rgts. Nr. 41, General der Infanterie v. Steinmetz, komm. General des 5. Armeekorps, zum Chef des westf. Füs.-Rgts. Nr. 37, General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, komm. General des 7. Armeekorps, zum Chef des 7. westf. Inf.-Rgts. Nr. 56, General der Infanterie Frhr. v. Moltcke, Chef des Generalstabes der Armee, zum Chef des 2. pomm. Gren.-Rgts. (Colberg) Nr. 9. General-Lieut. Frhr. v. Manteuffel, General-Adjutant und komm. General der Truppen in den Elbherzogthümern, zum Chef des rhein. Drag.-Rgts. Nr. 5 ernannt; General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz, General-Gouverneur von Hannover, erhält die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Magdeb. Inf.-Rgts. Nr. 27 und ist à la suite dieses Regiments zu führen; General-Lieut. v. Fransecky, Kommandeur der 7. Division, erhält die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Magdeb. Inf.-Rgts. Nr. 26 und ist à la suite dieses Regiments zu führen; General-Lieut. v. Goeben, Kommandeur der 13. Division, erhält die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 6. westf. Inf.-Rgts. Nr. 55 und ist à la suite dieses Regiments zu führen; General-Major v. Blumenthal von der Armee, bisher Chef des Stabes des Ober-Kommandos der 2. Armee, erhält das Komthur-Kreuz mit dem Stern und mit Schwertern Meines Haus-Ordens von Hohenzollern; Major Graf v. Bismarck-Schönhausen von der Kavallerie des 1. Bataillons (Stendal) 1. Magdeb. Landw.-Rgts. Nr. 26, wird zum Chef des 7. schweren Landwehr-Reiter-Rgts. ernannt; das schles. Kür.-Rgt. Nr. 1 (Prinz Friedrtch von Preußen) soll künftig den Namen: „Leib-Kürassier-Regiment (schlesisches) Nr. 1“ führen.

Beförderungen.

I. Zu Generals. Die Gen..Lieuts. Prinz Georg von Preußen K. H., Chef des 1. pomm. Ulan.-Rgts. Nr. 4, von der Kavallerie, v. Wasserschleben, Chef des Ing.-Korps ꝛc., von der Infanterie, Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, General-Adjutant und Gouverneur von Mainz, von der Kavallerie, Frhr. v. Manteuffel, General-Adjutant und komm. General der Truppen in den Elbherzogthümern, von der Kavallerie, v. Hindersin, General-Inspekteur der Artillerie, von der Infanterie; — den Charakter als General erhalten: Die Gen.-Lieut. v. Alvensleben, Kommandant von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie, von der Kavallerie, Graf v. Monts von der Armee, von

der Infanterie, Herwarth v. Bittenfeld, Gouverneur von Magdeburg, von der Infanterie, Fürst zu Schaumburg-Lippe, à la suite der Armee, von der Kavallerie.

II. Zu General-Lieutenants. Die General-Majors v. Böhn, Kommandant von Stettin, Graf zu Dohna, von der Armee, Hann v. Weyhern, Kommandeur der 4. Division.

III. Zu General-Majors. Major Graf v. Bismarck-Schönhausen, Chef des 7. schweren Landwehr-Reiter-Rgts.

IV. Zu Obersten. v. Bothmer, Kommandeur des 6. pomm. Inf.-Rgts. Nr. 49, Baron v. Buddenbrock, vom 7. pomm. Inf.-Rgt. Nr. 54, Schmidt, Kommandeur des pomm. Festungs-Art.-Rgts. Nr. 2.

V. Zu Oberst-Lieutenants. Die Majors v. Horn, à la suite des Gren.-Rgts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2 rc., Modrach, vom 4. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, v. Roëll, von demselben Regiment, v. Beckedorff vom 8. pommerschen Inf.-Rgt. Nr. 61, v. Olszewski vom 5. pommerschen Inf.-Regt. Nr. 42, Graf v. Schwerin vom 1. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 12.

⊙ **Posen,** 18. September. Der Kommandirende des 5. Armeekorps, General v. Steinmetz, ist zum 20. nach Berlin berufen und wird sonach die zum 20. hierher zurückkehrenden Truppen nicht einführen, sondern General v. Kirchbach dabei seine Stelle vertreten. Um nun dem heldenmüthigen Führer unseres siegreichen 5. Armeekorps dennoch die verdiente Ehre zu erweisen, waren Anstalten getroffen, ihm bei seiner für heute angesagten Einkehr in unsere Stadt einen würdigen Empfang zu bereiten. Es hatten sich daher, da Se. Excellenz mit dem Breslauer Morgenzuge um 11 Uhr hier erwartet wurde, die Generalität, die Spitzen der Königlichen Behörden und die Kollegien der Stadt zum Empfange auf dem Bahnhofe aufgestellt, und nach erfolgter üblicher Begrüßung wurde durch den Oberbürgermeister eine Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten überreicht, auf welche der General in entsprechender Weise dankte. Hierauf fuhr der Gefeierte, gefolgt von den betreffenden Herren Empfangs-Kommissarien durch das Berliner Thor, wo ihn die Schützengilde mit Hurrah und Musik begrüßte, in die Stadt und bis an die Ehrenpforte, wo er ausstieg und von der aufgestellten Jugend der städtischen Schulen und von 20 weißgekleideten Jungfrauen empfangen wurde, deren eine ihm einen Lorbeerkranz auf einem Kissen überreichte. Nachdem er sich einige Minuten mit diesen unterhalten und auch freundliche Worte an die Schuljugend gerichtet, fuhr er durch die Berlinerstraße — zu beiden Seiten hatten die Gewerke und Soldaten ein Spalier gebildet — bis zur Kommandantur, wo Guirlanden und aus erbeuteten Waffen gebildete Pyramiden ihn empfingen. Abends war ihm zu Ehren von den Gewerken ein Fackelzug veranstaltet und ein Ständchen gebracht worden. Mit dem Nachtzuge fuhr der General nach Berlin ab.

Morgen, den 20., wird der Einzug und feierliche Empfang der heimkehrenden Truppen stattfinden, die heut in der Nähe bivouakiren und schon einrücken könnten, wenn die Festlichkeit nicht wegen des jüdischen Festtags auf morgen verschoben worden.

Die Betheiligung der Polen an dem heutigen Empfange ist auf Null anzuschlagen und wird es wohl auch bei der morgenden Feier in selbem Grade sein. — Während überall an den Häusern an den Häusern der Deutschen und Juden Flaggen, Teppiche und Kränze, die Freude über die errungenen Siege sichtbar ist, bleiben die Häuser der Polen leer von jedem Schmuck und etwaige neugierige Gesichter zeigen sich nur hinter verschlossenen Fenstern nnd herabgelassenen Gardinen. Diese Indifferenz und offene Demonstration von Seiten der Polen verdiente wirklich, die Annehmlichkeiten zu kosten, die ihnen sicherlich zu Theil geworden, wenn die von Ihnen gefeierten Oesterreicher ihnen als Feinde die Aufwartung gemacht hätten. — Der hiesige Bahnhofrestaurateur, der mit großer Uneigennützigkeit Alles aufgeboten, um die in die Heimath zurückgehenden Oesterreicher für die festgestellte Entschädigung nahrhaft und gut zu speisen, hat von 300 zu diesem Zweck angeschafften Löffeln nur noch 5, und von eben so viel Zinnschüsseln, à ein preuß. Quart haltend, nur noch 9 behalten, ohne die Menge Bierseidel und Schnapsgläser, sowie verschiedene Flaschen mit und ohne Inhalt, welche die Lieblinge der Polen zum Andenken in die Heimath mitgenommen.

Breslau, 20. September. Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hat sich heut früh nach Schloß Johannesberg begeben, um daselbst einen längeren Herbstaufenthalt zu nehmen.

— Se. Majestät der König hat bei seiner vorgestrigen Anwesenheit auch dem Generallieutenant v. Zastrow, sowie den Generalen v. Hanenfeldt und v. Hoffmann den Orden pour le mérite verliehen.

Hannover, 19. September. Wegen der bevorstehenden Einverleibungs-Proklamation wird die Königin mit den beiden Prinzessinnen am Donnerstag Hannover verlassen und nach der zu ihrem Privateigenthum gehörigen Marienburg bei Nordstemmen an der Hannover-Kasseler Eisenbahn übersiedeln. Dort gedenkt sie vorläufig so lange zu bleiben, bis entweder der König sie nach Wien ruft, oder ihrem ferneren Aufenthalt im Lande Schwierigkeiten bereitet werden sollten. Die Prinzessin Luise zu Hessen, verwittwete Gräfin v. d. Decken, die wegen der nahen Verwandtschaft mit der Königlichen Familie seit vielen Jahren hier lebte, ist vor einigen Tagen definitiv nach Rumpenheim übergesiedelt.

In **Kassel** wurde am 20. d. in der „Hessischen Morgenzeitung" durch den Administrator des Kurfürstenthums Hessen, Königl. preußischen Regierungs-Präsidenten, Hrn. v. Möller, nachstehendes Aktenstück zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Urkunde, betreffend die Eides-Entbindung der Kurfürstlichen Truppen, Civil- und Hof-Dienerschaft und Unterthanen: „Das Schicksal, welches Mich und Mein Land betroffen hat, läßt Mich wünschen, Meinen braven Truppen, Meiner Civil- und Hof-Dienerschaft, sowie allen Meinen geliebten Unterthanen, noch einen letzten Beweis Meiner landesväterlichen Huld und Fürsorge zu geben. — Da es Mir durch die Hinderung der Ausübuug Meiner Regentenrechte unmöglich gemacht worden ist, die, diesen Rechten entsprechenden Pflichten Meiner Unterthanen jeden Standes und Berufes entgegen zu nehmen, so entbinde Ich unter dieser Voraussetzung, zur Beseitigung einer jeden Gewissens-Bedrängniß Meiner getreuen Unterthauen, dieselben von dem Mir persönlich geleisteten Unterthaneneid, die Truppen insbesondere von dem Mir geleisteten Fahnen-Eide, und die Civil- und Hof-Dienerschaft von dem Mir geleisteten Dienst-Eide.

So geschehen zu Stettin, den 18. September 1866.

(L. S.) gez. Friedrich Wilhelm,
Kurfürst von Hessen."

Frankfurt a. M., 18. September. Vorgestern Nachmittags fanden leider hier unruhige Auftritte statt, veranlaßt durch die von dem 32. Infanterie-Regiment in Mainz entlassenen circa 1500 Mann Landwehr. Dieselben waren zu Fuß hier angekommen und weigerten sich, eben so weiter zu marschiren oder sich in die Kasernen zu begeben. Sie verlangten, per Eisenbahn in ihre Heimath (Provinz Sachsen) befördert zu werden, und hatten theilweise auch bereits auf dem Main-Weser-Bahnhof einen Zug okkupirt. Zahlreichen Patrouillen des 34. Regiments und dem Zureden des Generals v. Manteuffel gelang es, die zum Theil trunkenen Excedenten dazu zu vermögen, daß sie sich in die Kasernen begaben. In Betreff dieses Vorfalls wird ferner der „Elb. Ztg." aus Mainz vom 18. geschrieben: „Unter schärfster Bewachung sind gestern die entlassenen 1500 Mann Landwehr des thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, welche sich vorgestern in Frankfurt am Main-Weser-Bahnhof die groben Ausschreitungen erlaubten, zur hiesigen Citadelle eingebracht, um gegen sie das weitere Verfahren einzuleiten.

Baden, 18. September. Die Königin Augusta von Preußen wird heute Nacht Baden mit Extrazug verlassen, um sich zu den Friedensfesten nach Berlin zu begeben. Ihre Majestät wird jedoch schon in nächster Woche nach Baden zurückkehren und voraussichtlich noch den ganzen Monat Oktober hier verweilen.

Ausland.

Wien, 19. September. Neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge wäre die rumänische Angelegenheit als geordnet zu betrachten. Die Pforte soll sich den Vertretern der Mächte gegenüber zur Anerkennung des Fürsten bereit und mit den Bedingungen, welche derselbe durch den Fürsten Ghika vorlegen ließ, einverstanden erklärt haben. Diese Bedingungen sichern die Autonomie Rumäniens und entziehen dessen Regierung jeder Kontrole der Pforte, welche lediglich den jährlichen Tribut fortbezieht.

— In Folge gewisser Reklamationen hat die Pforte dem Washingtoner Kabinet gegenüber bezüglich der von demselben beabsichtigten Erwerbung einer Flottenstation im Mittelmeere Schwierigkeiten erhoben.

— Gerüchtweise verlautet von einer Note der dänischen Regierung nach Paris, London und Petersburg, welche sich auf die in den Nikolsburger Präliminarien in Aussicht genommene Abstimmung der Nordschleswiger und zugleich auf gewisse Verabredungen zwischen Berlin und Kopenhagen aus den jüngsten Monaten bezieht.

— Die Kaiserin Charlotte von Mexiko geht zunächst nach Rom, dann nach Ischl zur Kaiserlichen Familie, von dort zu den Ihrigen nach Brüssel, von wo sie sich wieder nach Mexiko einzuschiffen beabsichtigt. Ob sie diese ihre entschieden ausgesprochene Absicht wirklich zur Ausführung bringen wird, steht allerdings dahin.

Bern, 18. September. Aus Aarau meldet man, daß die Behufs Wahl eines Hinterladungs-Systemes daselbst anwesenden Experten noch zu keinem Resultate gelangt seien, sondern am 1. Oktober nochmals zusammenkommen werden. — In seiner letzten Sitzung beschloß der Bundesrath, dem zwischen Frankreich und der englischen Telegraphen-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage beizutreten, dem zufolge die Taxe für eine telegraphische einfache Depesche nach Korfu und Malta auf 7 Frs. reducirt wird.

Paris, 19. September. Man erwartet in nächster Zeit einen Brief des Kaisers an Rouher. Dieses interessante Dokument werde nicht nur die Grundlinien einer neuen militärischen Organisation angeben, sondern dieselbe auch namentlich der Masse des Volks und der für ihre Behaglichkeit bangenden Bürgerklasse plausibel zu machen suchen. Die Ausführung des Plans werde, so meint man, nicht mehr dem Marschall Randon, sondern dem General Fleury zufallen, dessen Ernennung zum Kriegsminister bevorstehen soll.

Paris, 20. September, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Vorschüsse auf Werthpapiere um $\frac{1}{2}$, Guthaben des Schatzes um $13\frac{1}{2}$ Millionen Frcs. Vermindert: Baarvorrath um $5\frac{9}{10}$, Portefeuille um $\frac{2}{5}$, Notenumlauf um 8, Rechnungrn der Privaten um $4\frac{1}{5}$ Mill. Frcs.

London, 20. September, Abends. Bankausweis. Noten-Umlauf 23,316,700 (Abnahme 155,355), Baarvorrath 16,223,516 (Zunahme 248,739), Notenreserve 6,841,335 (Zunahme 420,215) Pfd. St.

Florenz, 17. September. Das Befinden des Königs Viktor Emanuel hat sich gebessert, doch haben die Aerzte, um den Rheumatismus des rechten Armes zu vertreiben, schon wieder zwei Aderläße veranstaltet.

Pommern.

Stettin, 22. September. Zu Mitgliedern des am 1. Oktober zusammentretenden Schwurgerichtshofes sind ernannt: die Herren Kreisgerichtsrath Böhmer als Vorsitzender, Kreisgerichtsräthe Herzbruch und Reißner, Kreisrichter Wienstein (für die zweite Woche Kreisgerichtsrath Heinsius) und Gerichts-Assessor Borchert als Beisitzer. Als Gerichtsschreiber fungirt Herr Sieth.

— (Audienz-Termin des Kriminalgerichts am 21. September.) Der Handlungsreisende Hermann Jacob von hier stand heute unter der Anklage des Betruges und der Unterschlagung. Das Sachverhältniß ist Folgendes. Der Kaufmann Reisner hierselbst hatte den Wunsch, für sein Geschäft einen Provisions-Reisenden zu engagiren und wandte sich dieserhalb an den ihm vorgeschlagenen Angeklagten. Letzterer ging auf seinen Vorschlag ein, besorgte für die R.'sche Handlung verschiedene Verkäufe, zog auch Geld für dieselbe ein und bezog aus der Handlung die ihm bewilligten Provisionssätze. Während seiner Funktion als Reisender hat nun der Angeklagte sich verschiedener Malversationen schuldig gemacht; er hat namentlich der Handlung aufgegeben, Waaren abzusenden an Personen, welche nichts bestellt hatten. Er hat ferner Geldbeträge für Waaren eingezogen und solche nicht an die Handlung abgeliefert. Durch die fingirten Verkäufe hat er nicht nur allein seine Provisionen sich zu vergrößern gesucht, sondern hat auch dadurch, daß er nach Absendung der Waaren sofort an die Adressaten schrieb oder persönlich zu ihnen reiste, die Waaren in seine Hände gebracht, solche verkauft und den Erlös für sich verwendet. Er hat dabei den Empfängern brieflich, resp. mündlich mitgetheilt, daß die Waaren nur irrthümlich an sie abgesandt wären und sie veranlaßt, dieselben an die Adresse seines hiesigen Wirthes zurückzusenden, durch den er dann in den Besitz der Waaren gelangte. Heute behauptet Angeklagter, daß er von dem Reisner gar nicht als Provisions-Reisender engagirt gewesen, vielmehr ihm für seine Person Waaren von R. auf Kredit gegeben seien und er demnach das Recht gehabt habe, darüber zu disponiren, wie er wolle. Diese Behauptung wurde durch das Zeugniß des R. vollständig widerlegt und wurde Angeklagter wegen Betrugs und Unterschlagung zu 6 Monat Gefängniß, 100 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu noch 3 Monat Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

— Wegen eines Schornsteinbrandes Fuhrstraße 15 wurde heute nach 6 Uhr Abends die Feuerwehr allarmirt, jedoch ohne in Thätigkeit gesetzt zu werden.

— Gegen Ende dieses Monats wird hier ein neues Dampfschiff-Unternehmen auf der Linie Stettin-Kiel und zwar zuvörderst mit dem in Elbing gebauten neuen eisernen Schraubendampfer „Ceres", Kapt. M. D. Braun, eröffnet werden.

— In Naugard ist an der höheren Knaben- und Töchterschule der Kandidat Hellmuth Theobald Gottlieb Gebhard als ordentlicher zweiter wissenschaftlicher Lehrer und an der höheren Töchterschule Fräulein Agnes Wendlandt als ordentliche Lehrerin fest angestellt.

Stadt-Theater.

Das erste größere Lustspiel welches in dieser Saison über unsere Bühne ging, sollte der „Störenfried" von Roderich Benedix sein. Wenn wir das Stück auch nicht für das Beste des genannten Dichters halten, so ist doch andererseits anzuerkennen, daß die Anlegung desselben besser gemacht und leichter zu erkennen ist, als der berühmte Kriegsplan eines gewissen österreichischen Generals eines Namensvetters des Dichters, den so manch einer lange mit dem Mikroskope zu suchen sich vergeblich bemühte. Auch die Ausführung ist ziemlich gut, gelingt es doch dem Störenfriede, der Schwiegermutter einer jungen Frau binnen 24 Stunden eine wirkliche Ehe, und zwei andere die es werden wollen, völlig aus einander zu bringen, noch ganz abgesehen von einem ehrwürdigen Freunde und einem alten Diener des Hauses, die auch um ihren Abschied bei dem Herrn Schwiegersohn einkamen. Nur durch die Abwesenheit des bösen Feindes, wird endlich alles wieder in Ordnung gebracht. Die Darstellerin der Titelrolle Frau Heigel machte die Frau Geheimräthin Seefeld gar nicht übel. Die auf die Residenz auf ihren Gemahl, auf ihre Tochter stolze und eitle Frau, die nichts höheres als den äußern Glanz kennt und nur durch die Wegnahme dieses gekränkt werden kann, wurde in allen Lagen durchaus angemessen gespielt. Leicht und bei ihrer Tochter als Meisterin sich fühlend, dann ihrem Schwiegersohne gegenüber stolz und zugleich das eigene Elend fühlend, dann wieder dem Grafen Marrling schmeichelnd und mit dem alten Müller kokettirend zeigte uns Frau Heigel einen Bild aus den höhern Ständen, mit großer Meisterschaft. Auch Herr Schreiber als geplagter Schwiegersohn befriedigte, nur ging ihm bei hingeworfenen Worten öfter die Sprache mit dem Munde durch. Ein klein wenig Vorsicht wird auch diesen Fehler schnell beseitigen. Frl. Klein als Thekla, die fast mehr zu seufzen als zu sprechen hatte, hütete sich durchaus vor jeder Uebertreibung, was um so mehr anzuerkennen ist, als wir es nach ihrer Sappho kaum erwarteten. Die Schauspielerin zeigte damit, daß sie nicht nur tragische Heldinnen, sondern auch Anstandsdamen mit großer Gewandtheit darzustellen und sich überhaupt mit ihrer Rolle nach dem ganzen Charakter des Stückes zu richten weiß. Dasselbe gilt von Herrn Bethge, den wir bis jetzt nur gut gesehen haben, vorgestern Abend aber verstand er es als Lebrecht Müller schon ganz allein durch sein Erscheinen ein Lächeln der, das bisweilen das Verständniß erschwerte, der jugendlichen Welt, die ziemlich stark vertreten war, zu entlocken. Aber auch das andere Publikum, und keineswegs etwa bloß das der Gallerie, nahm so lebhaften Theil am Spiel, als ob es auch die Rolle des Störenfriedes übernommen hätte, nur bestand der Beifall den es dafür erhielt, weniger in Bravo's als in einem Zischen und Bitten um Ruhe. Auch die übrigen Nebenrollen waren gut besetzt, namentlich ergötzte uns Frl. Märtens als Jungfer Köchin, und Frl. Martini als Alwine Weiß; beide gaben die Liebhabeainnen mit derselben reizenden Naivität, mit der der Dichter sie ausgeschmückt hatte. Auch das Ensemble war gut, die Pausen dauerten nicht länger als das Stück, welches das Orchester vortrug und so scheint als ob sich unser Schauspieler, schon in einander gefunden hätten, um einen recht guten Gesammteindruck zu geben.

Vermischtes.

— In Paris hat ein Komponist, Herr Ben-Tayoux, den sinnreichen Gedanken gehabt, seine Manuskript-Partituren durch den Auktions-Kommissarius versteigern zu lassen. Er lud zu diesem Zwecke die Dilettanten von Paris in den Herz'schen Saal und trug ihnen auf dem Piano zuerst eine Polka-Mazurka und dann einen Walzer vor. Alle waren entzückt über das Spiel, aber als der Mann mit dem Hammer darauf seine Stentorstimme erhob und fragte: Wer bietet darauf? — da bot Niemand auch nur einen Sou, und die Auktion mußte wegen gänzlichen Mangels an Kauflustigen unterbleiben.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 21. September, Nachm. Der Truppen-Einzug erfolgte heute um $11\frac{1}{2}$ Uhr wie gesteru. Um 1 Uhr fand das Tedeum im Lustgarten statt, wobei der König, die Königin, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen und die fremden Fürsten zugegen waren; ferner sämmtliche kommandirenden Generale, die Staatsminister, außer Bismarck, der russische und italienische Militär-Bevollmächtigte und der italienische Gesandte. 104 Geistliche aller Konfessionen umstanden den Altar. Der Feldprobst Thielen celebrirte, assistirt von den Superintendenten Hoffmann und Büchsel. Nachdem die erste Hälfte des Chorals „Ein feste Burg" gesungen war, folgte die Festpredigt über Psalm 118, Vers 23. („Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unseren Augen.") Nach dem Gebet des Vaterunser folgte der Ambrosianische Lobgesang unter Kanonensalven und Glockengeläute. Die imposante Feier war um $1\frac{1}{2}$ Uhr beendet.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emilie Gaude mit Herrn Karl Günther (Kuhlenmorgen—Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schuhmachermeister H. Salzwedel (Stettin). — Eine Tochter: Herrn A. Müller (Stettin).

Gestorben: Tochter Franziska [1 J. 2 M.] des Hrn. A. Schünemann (Stettin). — Schiffskapitain Eduard Eichmann (Stettin). — Sergeant F. Maske [34 Jahr] (Stettin). — Böttcherges. Joh. Ed. Ganschow [46 J.] (Stettin). — Frau des Bäckermeister Rusch, Auguste geborne Crépin (Stargard).

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Luuwig Speidel**, in Firma **Louis Speidel** zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 27. September 1866, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 14. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Müller,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Weißbein**, in Firma **J. Weißbein** zu Stettin, ist der Kaufmann **R. Caelins** zu Stettin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Stettin, den 14. September 1866.

Königl. Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Eichen-Stabholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von Eichen-Stabholz, ungefähr 20 Ringe Tonnen-, Oxhoftboden- und Tonnenboden-Stäbe in dem Königlichen Rothenmühler Forstrevier steht ein Termin auf

Sonnabend, den 29. September cr., Vormittags 11 Uhr,

in Stadtmann's Hotel zu Pasewalk an, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß ⅓ des gebotenen Kaufgeldes sogleich in dem Termine eingezahlt werden muß.

Rothemühl, den 9. September 1866.

gez. **Fritze**, Oberförster.

Bekanntmachung in Feldpost-Angelegenheiten.

Die auf K. K. Oesterreichischem Gebiete bestandenen K. Preußischen Feldpost-Relais sind nunmehr sämmtlich eingezogen.

Briefe an diejenigen Preußischen Militairs, welche als verwundet oder krank in Oesterreich noch zurückgeblieben sind, werden in Folge getroffener Vereinbarung mit der K. K. Oesterreichischen obersten Postbehörde durch Vermittelung der Oesterreichischen Post-Anstalten ohne Porto-Ansatz den Empfängern zugestellt; die Briefe sind in bisheriger üblicher Art als Feldpostbriefe zu bezeichnen und müssen mit dem Bestimmungsorte und genauer Angabe des Lazareths versehen sein.

Briefe mit Geldinhalt und Päckereien an die in Oesterreich als verwundet oder krank zurückgebliebenen Preußischen Militairs unterliegen fortan dem gewöhnlichen Porto-Tarife, wie sonstige Fahrpostsendungen zwischen Preußen und Oesterreich; auch müssen die Päckereien **mit den für die Zoll-Behandlung erforderlichen Inhalts-Deklarationen** in zweifacher Ausfertigung versehen sein.

Berlin, den 18. September 1866.

General-Post-Amt.
v. Philipsborn.

Bekanntmachung.



Mit dem 1. Oktober d. J. treten auf der Ostbahn die nach unserer Bekanntmachung vom 14. Mai d. J. in Folge der außerordentlichen Verhältnisse suspendirten reglementsmäßigen Lieferfristen für Güter, Vieh, Pferde Equipagen wieder in Kraft.

Bromberg, den 17. September 1866.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

Da sie in früher Morgenstunde ihre Reise anzutreten hatte, war der Abschied mit der Mutter schon Abends zuvor erfolgt. Die Geheimeräthin pflegte im Bette zu frühstücken und stand selten vor 10 Uhr auf.

In Reisekleidern trat Martha in des Vaters Arbeitszimmer, um ihn zur Fahrt nach dem Bahnhofe abzuholen.

„Ich habe zuvor ein ernstes Wort mit Dir zu reden," sagte der Geheimerath auf den Morgengruß seiner Tochter. „Deine Schwester ist eine leichtsinnige Person. Nachdem sie meine Ermahnungen in den Wind geschlagen hat, war es ihre Pflicht, sich in die Verhältnisse zu schicken; daß sie bei ihrer beschränkten Einnahme nicht die vornehme Frau spielen konnte, wußte sie vor ihrer Ehe, darum wäre es ihre Pflicht gewesen, eine brave, sparsame Hausfrau zu werden. Mancher arme Beamte muß mit achthundert Thalern Frau und Kinder ernähren und macht weder Schulden, noch läßt er seine Familie darben. Sage Deiner Schwester, daß sie mich durch ihre tadelnswerthe Aufführung sehr betrübt habe. Ihre Wünsche kann ich nicht erfüllen — ein Versprechen, das ich Deiner verstorbenen Mutter gegeben, das Vermögen ihrer Kinder niemals vor deren 26. Jahre schmälern zu wollen, werde ich getreulich halten. Dies eine, aber auch das letzte Mal, wo ich Julie aus der Noth helfen werde, will ich ihr mit meiner Kasse zu Hülse kommen und ihr ein Geschenk von 500 Thalern machen, die ich Dir hier anvertraue; Du bist besonnener, hast mehr praktischen Sinn als Deine Schwester. Benutze die Gaben, die Dir die Vorsehung verliehen hat, um damit eine leichtsinnige, übermüthige Frau zur Besinnung zu bringen."

Unter wechselvollen Empfindungen hatte Martha die Strafrede ihres Vaters schweigend angehört, als er aber jetzt ein Päckchen aus seiner Westentasche zog und es der Tochter in die Hand drückte, da jauchzte Martha laut auf, schlang ihre Arme um den Hals ihres Vaters und rief: „Das lohne Dir Gott, mein Herzenspapa. Hättest Du mich im Stiche gelassen, dann hätte ich, um Julie zu retten, meine ganze Garderobe verkauft und wäre mit einem einzigen Kleide auf dem Leibe zu Euch zurückgekehrt."

Der Geheimerath lachte, sah nach der Uhr und knöpfte dann rasch seinen Oberrock fester zu. — Eine Stunde später saß er wieder an seinem Schreibtische, und Martha ließ mit Windeseile das Vaterhaus immer weiter zurück.

Wie es der Eisenbahnverkehr mit sich bringt, der mit jeder Viertelstunde der Reisegesellschaft eine neue Physiognomie giebt, so wechselte auch auf der vierten Station die Scene in dem Waggon, in welchem Martha sich befand.

Ein junger Mann nahm Martha gegenüber seinen Platz. Nachdem er seine Augen flüchtig über sein vis-à-vis gleiten gelassen, kehrten sie immer wieder nach derselben Richtung zurück, und immer länger, immer nachdrücklicher haftete sein Blick auf dem Antlitz des jungen Mädchens.

„Unausstehlich," dachte Martha, „wenn er doch nur reden wollte." — Auf eine schickliche Anrede sann unverkennbar der junge Mann nach.

„Entschuldigen Sie meine Frage, gnädiges Fräulein," begann er nach einigem Räuspern die Unterhaltung, „kommen Sie aus Berlin und können Sie mir genau sagen, wann von dort der Zug abgegangen ist?"

„Genau um sechs Uhr," erwiederte Martha.

„Eine sehr angenehme Zeit, sobald man eine weite Reise vor sich hat."

„Mir auch sehr erwünscht, zumal da ich gezwungen war, ohne Begleitung zu reisen und trotz der weiten Entfernung wenigstens vor dem Dunkelwerden mein Reiseziel erreichen möchte."

„So beabsichtigen Sie zuvor noch den Waggon zu wechseln?"

„Bitte um Verzeihung, der Zug geht noch weiter, ich steige Station Waldau aus."

„Waldau ist eine sehr kleine Stadt?"

„Soll aber, wie mir meine Schwester schreibt, ganz reizend liegen."

„Gnädiges Fräulein werden sich also dort längere Zeit aufhalten?"

„Wenn Papa mir die Erlaubniß dazu giebt, den ganzen Sommer hindurch. Berlin ist gar zu langweilig zur Sommerzeit, und Papa bekam in diesem Jahre keinen Reiseurlaub."

Eine kleine Pause entstand, der junge Mann wollte nun auch gar zu gern die Bekanntschaft des Herrn Papas machen. Nach kurzem Räuspern nahm er den Faden des Gesprächs wieder auf: „Sie haben Recht, gnädiges Fräulein, Berlin ist im Sommer unerträglich langweilig, mir war sehr damit gedient, daß ich meine dritte Staatsprüfung im Winter machen durfte."

Martha schwieg.

Nach abermaliger Pause hub der junge Mann wieder an: „Sie sind wohl in den Juristenkreisen nicht bekannt? sonst hätte ich im vergangenen Winter nothwendig schon das Glück haben müssen —"

„Im Gegentheil, meine Eltern verkehren nur mit Beamten-Familien — aber auch ich erinnere mich nicht, Sie jemals in Berlin gesehen zu haben."

Der junge Mann nannte hier die Namen einiger Kammergerichtsräthe.

„Seit Papa nicht mehr beim Kammergericht ist, beschränkt sich unser Umgang mehr auf das Ministerium und auf das Obertribunal."

Das Mädchen wird mir von Minute zu Minute interessanter, dachte der junge Mann. Ich muß jetzt etwas kecker auftreten, wenn ich dahinter kommen will, wer sie eigentlich ist. Und er sagte jetzt: „Hätten die Vorbereitungen zum Examen mich weniger in Anspruch genommen, so hätte ich meine geselligen Verbindungen noch weiter auszudehnen gesucht. Ich hätte so gern die Töchter des Geheimeraths Spangenberg kennen gelernt, die mir als ganz reizende Erscheinungen geschildert wurden. Der Herr Ministerialrath soll aber etwas wählerisch in seinem Umgange sein und namentlich jungen Männern es sehr schwer machen, Zutritt in seinem Hause zu erhalten."

Martha suchte anfangs ihr Lachen zu unterdrücken, platzte schließlich aber doch heraus. „Papa ist gar nicht so böse, wie Sie glauben," kicherte sie, „Sie hätten es dreist wagen sollen."

Der junge Mann wurde blutroth vor Verlegenheit und machte eine etwas kindische Verbeugung. Jetzt riß der Schaffner die Waggonthür auf und rief hinein: „Bromberg?"

„Wie fatal!" sagte ärgerlich Martha's vis-à-vis.

„Meine Herrschaften, aussteigen!" rief die Stimme des Schaffners zum zweiten Male. Neu Hinzukommende standen schon auf dem Wagentritt. Der junge Mann verneigte sich mit einem vielsagenden Blick vor Martha, die ihm jetzt unwillkürlich mit den Augen folgte, diese aber schnell dem andern Wagenfenster zuwandte, als der junge Mann noch einmal das Gesicht nach ihr zurückkehrte. Da sah sie auf dem leer gewordenen Platze ihr gegenüber ein weißes Blättchen liegen — rasch griff ihre Hand danach, noch ehe der Platz wieder besetzt wurde. Es war eine Visitenkarte, und sie las jetzt den darauf stehenden Namen

„Max Sello, Kammergerichts-Assessor."

Martha warf die Karte nicht zum Fenster hinaus, sondern schob sie behutsam in das Täschchen ihres Portefeuilles.

Auf dem Waldauer Bahnhofe empfing sie Schwager und Schwester unter lautem Jubel, und bald saßen drei lachende Menschen in dem kleinen Jagdwagen, dessen Pferde der Lieutenant selbst lenkte. Nachdem der kleine Neffe geherzt und geküßt und als das schönste Kind unter der Sonne bewundert worden, wurde der Hausherr auf ein Stündchen in sein Casino geschickt, und die Schwestern saßen nun unter vier Augen plaudernd beisammen.

„Je länger ich Dich betrachte, liebe Julie," hob Martha an, „je weniger gefällst Du mir. Du bist mager geworden, Deine sonst so klaren, hellen Augen, haben ihren Glanz verloren, und um die Mundwinkel hast Du einen ganz unerträglichen Zug bekommen. Geh' mir mit Deiner paradiesischen Ehestandsglückseligkeit, wenn sie nach einem Jahre solche Veränderungen hervorbringen kann."

Julie senkte die Augen und eine Thräne hing an ihrer Wimper.

„Hast Du denn meinen letzten Brief nicht erhalten?" hauchten leise ihre Lippen.

„Der Vater läßt Dir sagen — doch ein anderes Mal davon. Für jetzt erfahre nur, was ich dem Papa versprochen habe — daß ich für eine bessere Wirthschaft, als sie seither in Deinem Hause geführt worden, sorgen würde."

(Fortsetzung folgt.)

Teutonia.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungs-Bank zu Leipzig.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von

Lebens-, Capital- und Renten-Versicherungen,

nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen gegen **feste** und **billige** Prämien, unter Gewährung vollständiger Sicherheit.

Statuten, erläuternde Prospekte und Tarife können stets bei sämmtlichen Agenten **gratis** in Empfang genommen werden, und sind dieselben zu jeder weiteren Auskunft, sowie zu unentgeltlicher Vermittelung von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit.

G. Borck & Co.,
General-Agenten der Teutonia.
Stettin, Roßmarkt Nr. 4.

Tüchtige Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Eltern und Vormünder, welche Knaben in Schule und Pension zu bringen oder damit wechseln zu lassen beabsichtigen, werden auf das seit 160 Jahren bestehende **Lehr- und Erziehungs-Institut Ostrowo bei Filehne** a. d. Ostb. aufmerksam gemacht, welches vom Cultus-Ministerium zum Paedagogium erhoben und mit dem Rechte betraut ist, gültige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Diese Anstalt liegt auf dem Lande (ein grosser Vorzug vor andern Schulen!), hat 17 Lehrer und circa 150 Zöglinge; sie nimmt Knaben bereits vom 7. Lebensjahre auf, überwacht sie auch ausserhalb der Schulzeit in ihren Arbeiten, wie in ihrem ganzen Verhalten und fördert sie bis Prima eines Gymnasii wie einer Realschule I. Ordn.; sie erzieht ihre Zöglinge in Gottesfurcht, Gehorsam, Zucht und Sitten, behütet sie vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Pension pro Jahr 200 Thlr. Prospecte gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo ist neuerdings auch eine Militair-Bildungs-Anstalt für solche eröffnet, welche im Genusse aller Vortheile des stillen zurückgezogenen Lebens innerhalb möglichst kurzer Zeit, durch Privatissima in kleinen Zirkeln **zum Fähnrichs-Examen** ausgebildet werden sollen. — Pension und Unterricht pro Quartal 100 Thlr. — Prospecte gratis.

Mein mit allen Neuheiten ausgestattetes

Magazin für Haus- und Küchengeräthe

empfehle ich sowohl bei neuen Wirthschafts-Einrichtungen, wie auch bei Ergänzungen zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel auf's Angelegentlichste.

A. Tœpfer,
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Papier- und Kurzwaaren-Handlung von Julius Löwenthal, Breitestraße Nr. 62.

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Sgr. an. Schreibebücher, gutes Papier, das Dtzd. 6 Sgr. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Groß von 2 Sgr. an. Stahlfederhalter, das Dtzd. von 6 ₰ an. Bleifedern, das Dtzd. von 1 Sgr. an. Notizbücher, reich mit Gold verziert, von 6 ₰ an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 ₰ an. Federkästen mit Gummizug und Goldverzierung, das Stück von 9 ₰ an. Couverts, 25 Stück 6 ₰. Rechnungsformulare, 100 Stück 3 Sgr. Wechsel- und Quittungs-Schemas, 100 Stück 4 Sgr. Photographie-Album in überraschender Auswahl zu 26 Bildern, das Stück 5 Sgr. Poesie- und Stamm-Album. Schulmappen für Knaben und Mädchen von 12½ Sgr. an. Cigarrentaschen, ganz Leder mit Bügel, von 5 Sgr. bis zu den feinsten. **Conto- und Copirbücher,** Copir- und Stempelpressen von 1 Thlr. an. Alle Comtoir-, Bureau- und und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Besonders mache darauf aufmerksam, daß Niemand im Stande ist, **Waaren so vorzüglicher Qualität bei solch billigen Preisen** zu bieten, wovon sich ein geehrtes Publikum überzeugen mag. Preiscourants gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

62 Julius Lœwenthal. 62
Breitestraße.

Beachtenswerth!

Durch persönlich gemachte Einkäufe ist mein Waaren-Lager wieder vollständig sortirt und empfehle zu auffallend **billigen Preisen** ganz besonders

Creas- und Herrnhuter Zwirn-Leinen, Shirtings und Negligee-Stoffe.

Gleichzeitig mache ich auf mein **großes Lager**

fertiger Wäsche,

namentlich **gutsitzender Oberhemden,** das Stück von **1 Thlr.** an, aufmerksam und werde **Bestellungen in kürzester Zeit** mit bekannter **Sauberkeit billigst** ausführen.

Julius Lewin, Breitestraße 49—50.

Avis.

Soeben erhielt und empfehle: Reismehl- oder Schönheits-Seife a St. 3 Sgr., Kummerfeld'sche Seife a St. 5 Sgr., Gallenseife a St. 2½ Sgr., parfümirte Bimsteinseife a St. 1½ Sgr. — Odontine a 6 Sgr., Wiener Putzpulver a 1 Sgr., ächtes Brönner's Fleckenwasser a 2½ und 6 Sgr., Crystallwasser a Fl. 2½ und 5 Sgr.

R. Felix, Mönchenstraße 21.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln

in schönen starken Zwiebeln und beliebten Sorten,

Bouquets, Kränze etc.

in jeder beliebigen Form, von frischen Blumen,

Topfflanzen

für Zimmer wie für's Freie in reichster Auswahl empfiehlt billigst

F. W. Stertzing,
in Firma: **Gebr. Stertzing,**
kleine Domstraße 21 und Gartenstraße 2.

Versetzungshalber ist ein sehr wenig gebrauchtes, schönes Klavier sofort zu verkaufen gr. Lastadie 72, 2 Tr.

Jede Schneiderei und Maschinennätherei wird sauber, modern und billig angefertigt von

Lina Baehr,
Rosengarten 29, Vorderhaus 3 Tr.

Stadt-Theater in Stettin.

Sonnabend, den 22. September 1866.
(Im Abonnement.)

Ein Lügner, der die Wahrheit spricht.
Schwank in 1 Akt nach dem Französischen von Hübner.
Hierauf:
Auf vielseitiges Verlangen,
(mit Violineinlagen, vorgetragen von Herrn **Bethge**):
Der Zigeuner.
Genrebild in 1 Akt v. Alois Berla, Musik v. A. Conradi
Zum Schluß:
Schreckwirkungen.
Schwank in 1 Akt v. Lenz.

Vermiethungen.

Zwei Zimmer, möblirt auch unmöbl., sind sogleich oder zum 1. Okt. zu verm. Aschgeberstr. 2, 1 Tr., bei Primo.

Eine fr. möbl. Vorderstube ist gr. Wollweberstr. 58 zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre.

Elisabethstr. Nr. 5 ist eine sehr freundliche Wohnung mit herrlicher Fernsicht, 3 Stuben, Entree, Mädchen-, Bodenkammer und Keller zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Böttcher.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

2 Lehrlinge für Materialwaaren-Geschäfte werden verl. durch **Reinh. Mentzel,** Stettin, Reifschlägerstraße 5.

Ein im juristischen Fache gut bewanderter junger Mensch von außerhalb, mit guter Handschrift und guten Zeugnissen sucht Beschäftigung. — Zu erfragen Klosterstraße 4, Eingang am Bollwerk.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 23. September, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Coste um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Küper um 2 Uhr.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Vogt um 2 Uhr.
Herr Candidat Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Vogt.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Brandt um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr. (Einsegnung.)
Herr Candidat Daub um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr. (Einsegnung.)
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche:
Herr Pred. Friedländer um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 16. September zum ersten Male:

In der Schloßkirche:

Herr Joh. Aug. Ferd. Lau, Kreisger.-Bureau-Assistent hier, mit Jungfr. Elise Math. Friedr. Beza in Swinemünde.

Aug. Friedr. Marcks, Executor hier, mit Jungfr. Carol. Wilh. Riemer hier.

Herr Rob. Ad. Kunibert Sauter, Diätarius hier, mit Jungfr. Marie Auguste Colberg hier.

Albert Julius Theodor Puckelwald, Matrose hier, mit Auguste Louise Wilhelmine Schwarzhans hier.

In der Jakobi-Kirche:

Christian Friedr. Block, Zimmerges. hier, mit Jungfr. Christiane Helene Joh. Dor. Böhn hier.

Christian Friedr. Buß, Fabrikarb. in Züllchow, mit Emilie Henriette Denkwitz hier.

Christian Aug. Herm. Fritz, Güterexpeditions-Gehülfe hier, mit Jungfr. Mar. Paul. Louise Frère in Stargard.

Herr Adolph Eduard Brust, Lehrer hier, mit Jungfr. Auguste Wilh. Joh. Möller in Jarmen.

Karl Friedrich Wilh. Wolfram, Gasanzünder hier, mit Anna Dorothea, geb. Loholz, verw. Otto hier.

Herr Hugo Herm. Goltz, Mechaniker hier, m. Jungfrau Emilie Christ. Boeske hier.

Friedrich Wilh. Otto, Musikus hier, mit Carol. Louise Bertha Strietzel hier.

Herr August Fried. Wilh. König, Tapezier hier, mit Jungfrau Auguste Elise Carol. Gutschmidt hier.

August Joh. Friedrich Brandt, Hausdiener in Berlin, mit Marie Elisab. Pfille das.

Herr Carl Johann Herm. Kist, Holzhändler hier, mit Jungfrau Louise Christiane Joh. Modrow in Reinkenhagen.

Herr Heinr. William Leonh. Petersen, Kaufmann hier, mit Jungfr. Bertha Marie Sophie Schirmer in Potsdam.

In der Johannis-Kirche:

Herr August Friedr. Wilh. Backmeister, Böttchermeister hier, mit Jungfrau Karol. Henr. Aug. Wilse hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Sigismund Wilh. Jul. Richter, Gürtler u. Bronceur in Berlin, mit Jungfrau Wilhelm. Albert. Charlotte Huffert das.

Herr Friedrich Ludwig Ferd. Preuß, Schiffskapitain in Grabow, mit Frau Joh. Louise Ernest. verw. Steincke, geb. Reinke.

Friedrich Neumann, Schuhmacherges. hier, mit Marie Karol. Auguste Abel hier.

Ernst Friedr. Wilh. Erdmann, Kanzleigehülfe in Grünhof, mit Johanne Dorothee Hedwig Dethlof das.

Christian Friedrich Ulrich in Grabow, mit Karoline Erdmuth Falkenberg das.

Gottfried Valentin Isaak Mallwitz, Maurergeselle zu Bredow-Antheil, mit Jungfrau Auguste Albert. Wilhelm. Müller das.

Robert Moritz Augustin Plaschke, Arbeiter zu Bredow, mit Jungfrau Anna Christine Wesenberg das.

Johann Christian Friedr. Lützerow zu Bredow-Anth., mit Wilh. Henr. Emilie Sucker das.

Karl August Ferd. Becker zu Bredow, mit Jungfrau Johanne Frieder. Holdine Poginsky das.

Johann Franz Mucha zu Grünhof, mit Johanne Louise Hoffmunn das.

Karl Friedrich Wilh. Raderecht zu Bred.-Antheil, mit Frau Wilh. Karol. Henr. Strutz geb. Thelke das.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Georg Eduard Keppler, Ofenfabrikant hier, mit Jungfrau Marie Louise Fischer hier.

August Julius Rubusch, Victualienhändler hier, mit Frau Joh. Emilie, geb. Labuhn, verwittw. Heinrich hier.

---

700 Thaler

werden zum 1. Januar 1867 auf die hinter 1600 Thlrn. eingetragene Hypothek auf zwei Häuser in Grünhof, welche mit 4000 Thlr. versichert sind, von einem prompten Zinszahler gesucht. Näh. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{22} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{22} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camin und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{23} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard) 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{30} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u. 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.